

ZEITSCHRIFT FÜR SEXUALMEDIZIN, SEXUALTHERAPIE UND SEXUALWISSENSCHAFT

Deutsche
Gesellschaft
für Sexualmedizin
Sexualtherapie und
Sexualwissenschaft

Sexuologie

ISSN 0944-7105
Band 27 / 2020
S. 97-192

3-4

Schwerpunkt

Konstellationen des Sexuellen und des Geschlechtlichen



Herausgeber: Ch. J. Ahlers, Berlin · C. Friedrich Köthen · F. Hausmann, Baden-Baden · A. Korte, München ·
L. F. Kuhle, Berlin · U. Plogstieß, Bad Godesberg · D. Rösing, Stralsund · S. Siegel, Nürnberg

www.sexuologie-info.de

In Kooperation
mit der
Österreichischen
Akademie für
Sexualmedizin

Sexuologie

Hrsgg. von der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft

INHALT

Editorial

- 99 „Spontane Philosophie der Wissenschaftler“ – ein Ärgernis?
Rainer Alisch

Themenschwerpunkt – Konstellationen des Sexuellen und des Geschlechtlichen

- 101 Kann der Geschlechtsunterschied aus dem Sexuellen verschwinden?
Rüdiger Lautmann
- 117 „A story about asexuality“ – Von Selbstkonzepten, Narrativen, Todestrieben
Insa Haertel
- 125 Transsexualität als Grenzüberschreitung – Darstellung und Kritik einer Bewertung des Lehramtes der katholischen Kirche
Stephan Goertz

Fortbildung

- 135 Intelligenzminderung und sexuelle Übergriffe
Miriam Schuler, Hannes Ulrich, Lea Ludwig, Torsten Freitag und Klaus M. Beier

Historia

- 145 Katholische Sexualpädagogik im 20. Jahrhundert – ein Überblick
Florian G. Mildemberger

Diskussion

- 151 Feminismus und Physik? Kommentar zu Heinz-Jürgen Voß' „Das Unbehagen der Geschlechter – Judith Butler und die Folgen“
Thomas Meyer

Aktuelles

- 155 Bestandsaufnahme der deutschsprachigen Sexualwissenschaft
Rüdiger Lautmann, Ilka Quindeau, Kurt Starke, Brenda Strohmaier, Heinz-Jürgen Voß
- 159 Geschlecht im Recht – Stellungnahme zu den Entwürfen zur Aufhebung des Transsexuellengesetzes und zum Erlass eines „Gesetzes zur geschlechtlichen Selbstbestimmung“
Alexander Korte

Aktuelles – Rezensionen

- 167 Voss, Heinz-Jürgen (Hg.), *Die deutschsprachige Sexualwissenschaft. Bestandsaufnahme und Ausblick*
Florian G. Mildemberger
- 169 Haeberle, Erwin J., *Auf Zufallswegen zum unerwarteten Ziel. Mein Leben mit der Sexualwissenschaft*
Florian G. Mildemberger
- 171 Stagneth, Bettina, *Sexkultur*
Ulrike Baureithel
- 173 Hoffmann, K., B. Dimmek, R. Eher, M.G. Feil, M. Günter, D. Hesse, L.P. Hiersemenzel, T. Kluttig, U. Kröger, J. Muysers, T. Ross (Hg.), *Forensische Psychiatrie und Psychotherapie* 27 (2). Schwerpunkt: *Sexualdelinquenz*
Maximilian Römer
- 174 Schwarz, Alexander, *Das völkerrechtliche Sexualstrafrecht. Sexualisierte und geschlechtsbezogene Gewalt vor dem Internationalen Strafgerichtshof*
Florian G. Mildemberger
- 176 Sutton, Katie, *Sex between Body and Mind. Psychoanalysis and Sexology in the German-speaking World, 1890s–1930s*
Florian G. Mildemberger

- 177 König, Julia, *Kindliche Sexualität. Geschichte, Begriff, Probleme*
Maximilian Römer
- 180 Jordan-Young, Rebecca M., Katrina Karkazis, *Testosterone. An Unauthorized Biography*
Florian G. Mildenberger
- 181 Haerdle, Stephanie, *Spritzen. Geschichte der weiblichen Ejakulation*
Florian G. Mildenberger
- 182 Kühn, Maria, *Ver-rückte Normalitäten. Orientierungsversuche in Spannungsfeldern von Behinderung und geschlechtlich-sexueller Vielfalt*
Florian G. Mildenberger
- 183 Wollmer, Katja, *Die wollen doch nur spielen! Einblicke in die Subkultur des Petplay*
Maximilian Römer
- 185 Goldblat, Karl Iro, *Als ich von Otto Muehl geheilt werden wollte*
Mühleisen, Wencke, *Du lebst ja auch für deine Überzeugung. Mein Vater, Otto Muehl und die Verwandtschaft extremer Ideologien*
Florian G. Mildenberger
- 187 Falch, Bernhard, *Queer Refugees: Sexuelle Identität und repressive Heteronormativität als Fluchtgrund*
Thomas K. Gugler
- 188 Niemeyer, Christian, *Sozialpädagogik als Sexualpädagogik. Beiträge zu einer notwendigen Neuorientierung des Faches als Lehrbuch*
Elija Horn
- 191 Vukadinović, Vojin Saša (Hg.), *Die Schwarze Botin. Ästhetik, Kritik, Polemik, Satire 1976–1980*
Ulrike Baureithel

Anschrift der Redaktion

Rainer Alisch, Redaktion der *Sexuologie*, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 301 (Fax: -529 992), e-mail: sexuologie@dgsmtw.de

Anzeigen: Rainer Alisch, Taunusstraße 8, D-12161 Berlin, Tel.: 0173 249 3575, e-mail: sexuologie@dgsmtw.de

Anzeigenpreise: Gültig ist die Preisliste vom 1. Januar 2020

Lieferkonditionen (2020): Volume 27 (1 Band mit 4 Heften, Auslieferung in zwei Doppelheften)

Abopreise* (2020): Deutschland, Österreich, Schweiz: Institutionelle Abnehmer 156,00 €; Einzelpersonen 90,00 €; StudentInnenabo 36,00 €, für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist ein Abonnement im Mitgliedsbeitrag enthalten

* Die Preisangaben sind unverbindliche Preisempfehlungen. Preisänderungen müssen wir uns vorbehalten. Alle Preise verstehen sich inklusive Versandkosten. Bei der Rechnungsstellung wird Umsatzsteuer gemäß der zum Rechnungszeitraum geltenden Richtlinien erhoben. Kunden in den EU-Ländern werden gebeten ihre Umsatzsteuernummer anzugeben.

Abonnements: Redaktion der *Sexuologie*, Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin des Universitätsklinikums Charité, Luisenstrasse 57, D-10117 Berlin, Tel.: 030 / 450 529 302 (Fax: -529 992), e-mail: sexuologie@dgsmtw.de

Kündigung von Abonnements: Abonnements laufen jeweils für ein Kalenderjahr und werden unbefristet bis auf Widerruf verlängert, falls nicht bis zum 31. Oktober des Jahres gekündigt wird.

Bankverbindung: Deutsche Ärzte und Apothekerbank, Account No. 010 8784647 (BLZ 300 606 01);

IBAN: DE40 30060601 0108784647; BIC/SWIFT: DAAEDED

Bitte geben Sie bei der Zahlung Ihre vollständigen Daten an.

Copyright: Alle Artikel, die in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden, sind urheberrechtlich geschützt, alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Erlaubnis der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft ist es verboten, Teile der Zeitschrift in irgendeiner Form zu reproduzieren. Dies beinhaltet ebenso die Digitalisierung, als auch jede andere Form der elektronischen Weiterverarbeitung, wie Speichern, Kopieren, Drucken oder elektronische Weiterleitung des digitalisierten Materials aus dieser Zeitschrift (online oder offline). Für den allgemeinen Vertrieb von Kopien für Anzeigen- und Werbezwecke, für die Neuzusammenstellung von Sammelbänden, für den Wiederverkauf und andere Recherchen muss eine schriftliche Erlaubnis von der Akademie eingeholt werden.

Satz: Rainer Alisch · www.rainer-alisch.de

Coverfoto, Agsandrew, Adobe Stock

Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft bzw. auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt

Die Redaktion war bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar gezahlt.

Druckerei, Bindung: Faszination Media+Event GmbH Weimar

(∞) Seit Band III, Heft 1 (1996) erfüllt das Papier, das für diese Zeitschrift genutzt wurde, die Anforderungen von ANSI/NISO Z39.48-1992 (Beständigkeit von Papier). Hergestellt in Deutschland

Alle Rechte vorbehalten.

© Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft



„Spontane Philosophie der Wissenschaftler“ – ein Ärgernis?

Rainer Alisch

1967 hielt Louis Althusser, einer der damals wichtigsten marxistischen Theoretiker, an der *Ecole Normale Supérieure* einen Vorlesungszyklus zum Thema „Philosophie und spontane Philosophie der Wissenschaftler“. Er unterschied zwischen einer professionellen, von Philosophen betriebenen Philosophie und einer „spontanen Philosophie“, also derjenigen bewussten oder unbewussten Vorstellungen, die die wissenschaftliche Praxis betreffen. Dabei handelt es sich allerdings nicht um Folgerungen, die aus der wissenschaftlichen Praxis selbst resultieren, sondern – so Althusser anstößige These – um Philosopheme, mit denen das Denken der Wissenschaftler durchdrungen ist, die ihr Forschen organisieren und mit Sinn ausstatten, ja in denen sie leben, ohne sie durchschauen zu müssen.

Im letzten Heft der *Sexuologie* hat sich Heinz-Jürgen Voß – so die These der nachfolgenden Überlegungen – auf dem Feld der von Althusser aufgerufenen Thematik bewegt. Unter dem Titel „Das Unbehagen der Geschlechter – Judith Butler und die Folgen“ offeriert er den Vorschlag, „von der Physik“ zu lernen, speziell von der „Relativitätstheorie“ – es ließen sich mit ihr geläufige Vorstellungen von Materialität unterlaufen. Die Intervention von Voß richtet sich – stark vereinfacht gesagt – gegen einen, am Stofflich-Anfassbaren orientierten Materiebegriff, wie er für Voß immer noch Teile der feministischen Diskussion bestimmt. Dagegen setzt er in einem Rückgriff auf die von Albert Einstein formulierten physikalischen Theorien einen Ansatz, der „natur- und gesellschaftsbezogene Zusammenhänge prozesshaft“ betrachten will, womit er sich, was den feministischen Diskussionskontext betrifft, durchaus in guter Gesellschaft befindet – etwa in der Nähe der quantenphysikalisch orientierten feministischen Theoretikerin Karen Barad.¹

In der vorliegenden Ausgabe der *Sexuologie* kommentiert Thomas Meyer die von Voß vorgenommene Verknüpfung von „Feminismus und Physik“ (vgl. 151–154). Er kritisiert zunächst die unscharfen Bezüge auf die einsteinschen Theoreme, stellt darüber hinaus den Ansatz von Voß generell in Frage: Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass

„Frauen oder Mädchen leiden und patriarchal unterworfen werden, d.h. gerade auch dort, wo der weibliche Körper sehr wohl eine Rolle im Sinne einer ‚anfassbaren Stofflichkeit‘ spielt, nämlich bei Reproduktionsrech-

ten, weiblicher Genitalverstümmelung u.a., so wäre es zweifellos unsinnig und zynisch [...] darauf hinzuweisen, dass sie ‚an einen veralteten Materie-Begriff an[knüpfen].“ (Ebd., 152)

Doch damit nicht genug. Die weiteren Ausführungen von Meyer ermöglichen es, die von Althusser aufgerufenen Problematik aufzunehmen und darüber hinaus auch die Schwerpunktthematik des Heftes anzudeuten.

Meyer parallelisiert seine Überlegungen zum Status der relativitätstheoretischen Anleihen, die Voß unternimmt, mit dessen früherer Arbeit, in der Voß die „Genetik bemüht [habe], um eine queere Geschlechtervielfalt biologisch zu begründen“, um daran anschließend die Frage aufzuwerfen, „warum für eine feministische Kritik, die soziale Lagen analysiert und gesellschaftliche Veränderungen und die Prozesshaftigkeit von Gesellschaft im Sinne eines ‚dialektischen Realismus‘ [...] aufnimmt, Kenntnisse moderner Physik notwendig sein sollten“ (ebd.).

Unabhängig davon, wie sich Meyer zur queeren Geschlechterproblematik positionieren mag, stehen sich hier nicht nur zwei methodisch verschiedene Ansätze gegenüber, sondern auch zwei divergierende Intentionen: Meyer, der die gesellschaftliche Bedingtheit geschlechtlicher Verfasstheit ins Zentrum rückt – und kritisiert; Voß, der Denkschranken und damit auch gesellschaftliche Beschränktheiten – wie Meyer es formuliert – mittels einer „losen Assoziation von Diskursplittern der Physik“ aufbrechen will.

Doch was ist der Status dieser „Diskursplitter“ des ‚Prozesshaften‘, die Voß in Anschlag bringt? Dem sexualwissenschaftlichen Feld, in dem er beheimatet ist, entstammen sie zweifellos nicht. Sind es also althusserische Philosopheme, die Voß in seinem Forschen bestimmen und es mit Sinn ausstatten?

Althusser hatte in seiner Auseinandersetzung mit dem Molekularbiologen und Nobelpreisträger Jacques Monod über derartige Philosopheme, die auch Monods ‚kosmologischen Existenzialismus‘ betrafen, das Verdict des Ideologischen verhängt, denn Monod verstoße – wenn er ‚philosophiere‘ – gegen jene Regeln, die den Wert seiner Forschungen ausmachten. Doch ungeachtet dessen, dass sich die sozialen, politischen, ökonomischen und technologischen Konstitutionsverhältnisse von Ideologemen – wie Althusser dies forderte – zwar analysieren und kritisieren lassen, sie gehen in diesen Verhältnissen nicht auf. Denn vielleicht hat gerade auch diese Ideologisierung mit dazu beigetragen, dass die molekularbiologische Umwälzung in den Lebenswissenschaften über diesen Bereich hinausstrahlte.

Althusser's „spontane Philosophie“ ein Ärgernis? Falls ja, dann gilt es dieses produktiv aufzunehmen. Die in diesem Heft vorliegenden Texte zu „Konstellationen des Sexuellen und Geschlechtlichen“ bieten auf verschiedenen Feldern Material dazu.

¹ Vgl. Haug, W.F., 2016. Kosmischer Animismus bei Karen Barad. Mensch, Natur und Technik im Hightech-Kapitalismus. *Das Argument*, 315, 27–53.